

Die AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Freitag, 02.06.2017, 18 Uhr im Netanya-Saal des Alten Schlosses

Die KURATORENFÜHRUNG

Dienstag, 11.07. und 15.08.2017, 18–19 Uhr

Ulrike Kuschel M. A. | Vor der jeweiligen Abendveranstaltung!

(5,– € | 2,50 € pro Person)

Die FÜHRUNGEN

Nach Voranmeldung

ca. 60 Min., deutsch

Gruppen (max. 20 Personen) | 30,– €

Schulklassen (max. 25 Personen) | 20,– €

Der WORKSHOP

VILLA KUNTERBUNT–Mein kunterbuntes Zuhause

Samstags 11–14 Uhr

01.07. | 22.07. | 29.07. | 05.08.2017

15,– € | 5,– € (Gießenpass und Studenten) pro Kind

Anmeldung erforderlich bis Mittwochmittag vor dem Termin

7–12 Jahre

Das BEGLEITPROJEKT: Der APPARAT

Von und mit Mobile Albania

Sonderausstellungsraum, Altes Schloss

Fr. 02.06. Inbetriebnahme des *Apparats* im Rahmen der

Ausstellungseröffnung

Sa. 10.06. Tagesworkshop von 11.00–15.00 Uhr

Sa. 17.06. Tagesworkshop von 11.00–15.00 Uhr

Mo. 03.07. – Fr. 07.07. Workshopwoche tägl. von 9.00–13.00 Uhr

Mo. 10.07. – Fr. 14.07. Workshopwoche tägl. von 9.00–13.00 Uhr

Sa. 15.07. Fest aller Workshopteilnehmer und Transmitter aus

der Stadt um 16.00 Uhr

Teilnehmeranmeldung bitte unter info@mobilealbania.de

KONTAKT, ANMELDUNG *und* BERATUNG

museum@giessen.de | 0641–96097313

www.giessen.de/oberhessisches_museum

Für Schulklassen ist die Ausstellung ab 8 Uhr

nach Vereinbarung geöffnet!

Das Oberhessische Museum besitzt einige wichtige Werke des hessischen Künstlers Ernst Eimer. Einen Teil der Gemälde und Drucke erwarb das OHM bereits in den 1950er Jahren, u. a. im Zusammenhang mit einer Einzelausstellung zum 75. Geburtstag Ernst Eimers. Eine weitere große Soloschau fand 1983 statt.

KOOPERATIONEN *und* DANK

Kunst- und Kulturverein der Ernst Eimer Freunde e. V., Groß-Eichen: Anregung und Unterstützung der Ausstellung, vor allem bei der Zusammenstellung der Leihgaben für die Ausstellung (www.ernst-eimer.de).

Zahlreiche private Leihgeberinnen und Leihgeber aus Groß-Eichen und der Region Vogelsberg | Frankfurt a. M. | Weinheim | Bad Nauheim | Gießen | Berlin | Braunschweig

Institutionelle Leihgeber: Ernst-Eimer-Stube Groß-Eichen | Hohhaus-Museum Lauterbach | Museum Fridericianum Laubach | Glas- und Keramikmuseum Großalmerode | Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen | Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt a. M. | Münchner Stadtbibliothek Monacensia | Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Kunstpädagogik: Fachwissenschaftliches Projektseminar »Wie kann man regionale Kunst heute noch ausstellen?« mit Ulrike Kuschel M. A. Die Ergebnisse zur Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff sind in einer Broschüre zusammengefasst (erhältlich in der Ausstellung). Die Filme und der Workshop im Beiprogramm beruhen ebenfalls auf Initiativen der Studierenden. Fachpraktisches Projektseminar: »Ausstellung Oberhessisches Museum« mit Harald Schätzlein

Theaterkollektiv Mobile Albania: Partizipatives Begleitprojekt zur Ausstellung im OHM, Altes Schloss, Sonderausstellungsraum EG. Gefördert durch den KULTURKOFFER; in Kooperation mit dem Oberhessischen Museum und der Kulturloge Gießen e. V.

IMPRESSUM

Wissenschaftliche Kuratorin: Ulrike Kuschel M. A.
Projektleitung: Sabine Philipp M. A.
Ausstellungsdesign: Hans-Jürgen Grigoleit, Kassel
Grafik: Harald Schätzlein, ultraviolet.de

Oberhessisches Museum | Altes Schloss | Brandplatz 2, 35390 Gießen
Di–So 10–16 Uhr | Eintritt frei
www.giessen.de/oberhessisches_museum



Der hessische Maler Ernst Eimer (1881–1960) und die Heimat

03.06. – 20.08.2017

OBERHESSISCHES MUSEUM GIESSEN
ALTES SCHLOSS | LEIB'SCHES HAUS | WALLENFELS'SCHES HAUS

VORTRÄGE *und* VERANSTALTUNGEN

Dienstags, 19.30 Uhr, Netanyasaal, Altes Schloss

Vor diesen Veranstaltungen ist die Ausstellung ab 18 Uhr geöffnet.

27. Juni – Ein Film

Heimat – Filmtrilogie (1981–2012): Auszug

Film von Edgar Reitz | Einführung: Lisa Immel, JLU Gießen

(5,– € | 2,50,– €)

04. Juli – Ein Vortrag

Beziehungsgeschichten:

»Volkskunst« und Kunstgeschichte

Prof. Dr. Sigrid Ruby, Justus-Liebig-Universität Gießen,

Institut für Kunstgeschichte

(Eintritt frei)

11. Juli – Der zweite Film

Angst essen Seele auf (1974) – Heimat in der Fremde

Film von Rainer Werner Fassbinder | 89 Min.

(5,– € | 2,50,– €)

18. Juli – Der dritte Film

Grün ist die Heide (1951) –

Der Inbegriff des Heimatfilms

Film von Hans Deppe, mit Sonja Ziemann,

Rudolph Prack und Willy Fritsch | 90 Min.

(Eintritt frei)

25. Juli – Der zweite Vortrag

Draußen das Leben –

Der Maler Ernst Eimer und die Heimat

Ulrike Kuschel M. A., Kuratorin der Ausstellung

(Eintritt frei)

01. August – Die Lesung

Heimat – Ein Phantomschmerz

Migration, Flucht, Globalisierung –

und die Angst vor dem Verlust von Tradition und Kultur

Von und mit dem Autor Christian Schüle

(5,– € | 2,50,– €)

15. August – Das Menü

Heimat geht durch Leib und Magen ...

Das Restaurant »Schlosskeller« im Alten Schloss zaubert die hessi-

sche Landschaft in einem mehrgängigen Schmaus auf den Teller.

(Kartenvorverkauf: 0641–38306, info@schlosskeller-giessen.de)



Ernst Eimer und die Heimat

Mit Ernst Eimer würdigt das Oberhessische Museum einen bis heute in der Region hoch geschätzten und gesammelten Maler und Schriftsteller. Zugleich steht sein Leben und Werk mit allen Wegen und Umwegen exemplarisch für einen Künstler aus der Zeit nach 1900. Die Ausstellung beleuchtet Leben und Werk des Künstlers aus dem Blickwinkel seiner persönlichen Heimatauffassung.

Um 1900 war in Deutschland der *Begriff der Heimat* in aller Munde. Die Verstädterung und die Veränderungen in der Natur, die aus dem Übergang vom Agrar- zum Industriestaat hervorgingen, wurden immer deutlicher.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches wuchs in der Bevölkerung ein starkes Nationalgefühl und neues Geschichtsbewusstsein. Die *Sehnsucht nach einer »heilen Welt« in der Natur* erlebte einen Aufschwung, dem auch viele Künstler folgten. *Regionale Landschaften und bäuerliche Themen* lagen im Trend.

In dieser Zeit begann der *Maler, Zeichner und Schriftsteller Ernst Eimer (1881–1960)* seine künstlerische Laufbahn. Er entstammte einer Familie, die seit Generationen als Bauern im Dorf Groß-Eichen in der oberhessischen Vogelsbergregion lebten. Mit dem Künstlerberuf wählte er eine vollkommen andere Lebensweise als seine Vorfahren. Die enge Bindung an seinen Herkunftsort, an die ihm vertrauten Menschen und an die heimatliche Landschaft blieb jedoch lebenslang erhalten.

Die Motive: Menschen und Landschaft

Die Verbundenheit mit dem Heimat- und Geburtsort schlug sich direkt in den Bildthemen nieder. Die Gemälde Ernst Eimers zeigen *in beeindruckender Unmittelbarkeit die Menschen und ihre alltägliche, harte Arbeit auf dem Land*. Seine Modelle fand er vor allem in der eigenen Familie. Neutrale Bildtitel wie »Oberhessischer Bauer« zeigen aber, dass es ihm weniger um ausdrucksstarke Porträts als vielmehr um allgemeingültige Aspekte des menschlichen Zusammenlebens ging.

Zugleich malte er die *heimatliche Landschaft am Vogelsberg* mit ihren Dörfern, Bächen, Äckern und Waldstücken. Er erfasste die vertrauten Motive nicht als »erhabene« Natur, sondern in eher unspektakulärer Weise. Die lichtdurchflutete Landschaft wie die bäuerliche Bevölkerung malte er mit anfänglich impressionistischen Einflüssen in ausgewogener Farbigkeit direkt vor der Natur im Freien oder in den Wohnstuben.

Erste Einflüsse für seine künstlerische Haltung erhielt Ernst Eimer sowohl von seinem Lehrer *Wilhelm Trübner* als auch von der akademisch-konservativen Zeitströmung seiner Epoche. Zeitlebens blieb er einer Bildauffassung treu, die weiter dem 19. Jahrhundert verbunden war und die von modernen Entwicklungen wie dem Expressionismus letztlich unbeeinflusst blieb.

Dementsprechend bewegte sich Eimer auch persönlich in einem Umfeld ähnlich denkender und arbeitender Künstler. Den engsten künstlerischen Kontakt pflegte er eine Zeit lang zu seinem Studienfreund *Heinrich Pforr*, der in Laudenbach am Meißner an vergleichbaren Themen arbeitete. Zu Werken der Malerkollegen aus der nahegelegenen *Künstlerkolonie in Willingshausen* lassen sich sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede ausmachen.

Abbildungen (von links nach rechts):

Lehmkaute, ohne Jahr, Öl auf Leinwand. Privatsammlung Weinheim
Frankfurt am Main, Wielandstraße, 1910, Öl auf Leinwand. Privatslg. Frankfurt/M.
Die Kirche in Groß-Eichen, ohne Jahr, Öl auf Leinwand. Privatslg. Weinheim
Lazarett, 1914, Öl auf Leinwand. Oberhessisches Museum Gießen
Selbstporträt, um 1922, Öl auf Leinwand. Privatsammlung Frankfurt/M.

Der Pendler: Zwischen Stadt und Land

Die Ausstellung beleuchtet auch Eimers biografische Anbindung an den Vogelsberg als Bezugsort und Heimat für den Künstler. Kurz nach seiner Heirat ließ er sich mit seiner jungen Familie in *Groß-Eichen* nieder, erbaute dort sein eigenes Haus und schuf sich in der dörflichen Gemeinschaft einen festen und anerkannten Platz.

Aber Eimer verließ die Region auch immer wieder, um in der Stadt zu wohnen. Für den Umzug nach *Karlsruhe* war zunächst das Studium an der dortigen *Kunstakademie* der Grund. Das urbane Umfeld behielt er danach durchgehend bei. Während er die Sommermonate auf dem Land verbrachte, hatte er seinen Wohn- und Arbeitsort im Winter zunächst in Darmstadt und ab 1930 in Frankfurt a. M. Dieses im Studium begonnene zweigeteilte Leben wurde durchgehend bis fast zum Lebensende beibehalten. Erst in den letzten Jahren zog sich Ernst Eimer endgültig nach Groß-Eichen zurück. Es ist unbekannt, ob der Künstler die Stadt ebenfalls als Heimat erlebte, aber hier fand er Ausstellungsmöglichkeiten und die Käufer für seine Bilder als Grundlage für seinen künstlerischen Beruf.



Das Vaterland

Für einen temporären Weggang gab es auch von außen kommende Gründe: Die zunehmend patriotische Haltung zur *Heimat als »Vaterland«* richtete sich im Lauf der 1910er Jahre zunehmend auf dessen Verteidigung ein. Wie viele andere junge Männer wurde Eimer im Ersten Weltkrieg eingezogen. Er erlebte ihn als Kriegsmaler an der Westfront.

Im *Nationalsozialismus* wandte sich Eimer von den politischen und künstlerischen Entwicklungen in seinem Land nicht ab. Seine traditionellen Motive passten in der Ideologie des Regimes, das jegliche Formen der Moderne ablehnte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war er, halb erblindet, mithilfe seiner Kunst mehr um die Sicherung des Lebensunterhaltes bemüht als um künstlerische Weiterentwicklung. In den letzten Lebensjahren vervielfältigte er seine beliebtesten Motive und trat noch einmal als Schriftsteller in Erscheinung.

Ernst Eimer starb am 3. Mai 1960. Sein Werk hat Eingang in einige Museen gefunden. Vor allem aber leben seine Arbeiten ebenso wie das Andenken an seine Persönlichkeit im weit verzweigten Familienkreis und bei Freunden in der Vogelsbergregion fort.

